

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 47

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nennt, das Verdicken und unterstreichen, woraus die Kontrastwirkung fließt. Von Symbolik und andern Kunstkniffen nicht zu reden.

Was der Dichter erzählt vom sterbenden Papst Innocenz dem Großen und dem heiligen Franziskus, das mutet wie ein Bekennnis an. Den freudigen und mutigen Bekänner finden wir schon im Roman. Dort sind es vornehmlich vaterländische Dinge, die sein Herz bewegen, aber auch Fragen des Menschenherzens. Federer, der einstige Kaplan, er predigt uns von der Zinne einer hohen heiligen Begeisterung für unser schönes Vaterland herab den Lebensoptimismus. Und diesen herrlichen leuchtenden Optimismus schöpft er aus der lautersten und reinsten Quelle, aus der Philosophie des Heiligen von Assisi. Das mußte wohl jedem Zuhörer deutlich werden letzten Dienstag abend. Und wie er da las von dem lieben, großen Bettler, dem das gute Werk an den Armen, an den Kindern, an den Tieren mehr wert war als Anerkennung und Ruhm, der dem sterbenden Papste nur die eine Tat gelten läßt, da er das Büchlein schrieb über die Nichtigkeit des Irdischen, wie der Dichter das las mit seiner sanften, hellen Stimme, da flossen für mich sein Bild und das des Heiligen in eins zusammen, so daß ich zuletzt wie aus einem Traum erwachte. Und nun erkenne ich allüberall in Federers Wesen das Franziskusbekennen: in seiner Bescheidenheit und Unprahlösigkeit. Die Kritiker, wir Mitmenschen, wir haben ihn, der sein Manuskriptjahr lang in der Schublade liegen hatte, gewaltsam ans Tageslicht gezogen. Warum? Gewiß nur aus purem Egois-

mus, er hätte uns nicht nötig gehabt. Und ferner in seinem milden Urteil über das Fehlen der Menschen; in seinem Respekt vor den Kleinen, Geringen und Armen; in seiner Verachtung der falschen Größe, des falschen Ruhmes.

Der Dichter las zum Schlusse eine Zugabe, sie möchte nicht ganz in den geistigen Rahmen des übrigen Gebotenen passen. Er hat uns damit eine Freude machen wollen und auch gemacht. Wie „seine“ Bundesväter nach Bern fahren, ist eine kostliche Satire auf den schweizerischen Parlamentismus unserer Tage, beziehungsweise auf dessen Träger. Sie zeigt uns den Federer, den wir schon aus „Berge und Menschen“ und den „Lachweiser Geschichten“ kannten: den aufmerksamen Beobachter und den Kenner der schweizerischen Verhältnisse, aber auch den gerechten und milden Beurteiler aller menschlichen Dinge. Ihm ist das «Tout comprendre c'est tout pardonner» Lebensbekenntnis, und darum schimpft er nicht, sondern deutet nur in seiner Satire an. Was uns an ihm besonders freut, das ist seine Begeisterungsfähigkeit für die freien Ideale, nicht blos für die erlaubten und populären, sondern auch für die, die Forderungen stellen an unsere Zeit.

Doch ich kann hier unmöglich alle meine Gedanken und Gefühle ausschöpfen, die mir Federers Abend gebracht. An das dort Erlebte und die Stunden trauten Beisammenseins im Kreise der Freistudenten, die mir nachher noch vergönnt waren, werde ich je und je mit Dankbarkeit zurückdenken. H. B.



Berner Wochendchronik



Die alte Stadtkirche von Biel.

Nach langer Unterbrechung ist letzten Sonntag unsere Stadtkirche dem Gottesdienst wieder geöffnet worden. Eine bescheidene Feier mit Festgottesdienst, Reden und Gefängen wurde mit der Einweihung verbunden. Die Stadtkirche hat, wie fast jeder ähnliche größere Kirchenbau, ihre Geschichte. Auch sie hat ihre Leiden und Freuden

durchgelebt; auch sie ist nicht auf einen Wurf in der Form erstanden, wie sie heute vor uns steht. Menschenalter haben an ihr gearbeitet, und je nachdem die Mittel vorhanden waren, rückte der Bau vorwärts oder blieb er stehen. Und häufig kam es auch hier vor, daß die eine Generation zerstörte oder abänderte, was die andere geschaffen hat. Aber nicht nur Menschenhände haben ihr mehrfach zugesetzt, sie blieb auch

vor den mächtigeren Naturgewalten Erdbeben usw. nicht immer verschont. Oft mußten gründliche und kostspielige Renovationen vorgenommen werden. Wir erinnern nur an den Zusammensturz des Glockenturmes anno 1461, wobei, wie durch ein Wunder, keine Menschenleben zu beklagen waren, obwohl die Werkleute gerade mit Renovationsarbeiten beschäftigt waren, und wobei auch die Glocken bei ihrem Sturze auf das Pflaster des Ringes keinen Schaden nahmen. Die in diesem Jahre nun zu Ende geführte Renovation, nach den weggleitenden Plänen von Technikumslehrer Propper in Biel, ist wohl die gründlichste, die je vorgenommen wurde. Dies geht schon aus den Kosten her vor, die 150,000 Fr. übersteigen. In erster Linie mußten die Fundamente verstärkt werden, was bei der Tiefe der notwendigen Grabarbeiten eine mühselige und langsam fortgehende Arbeit bedeutete. Dann wurde die Kirche auch innen und außen renoviert, und der schlanke Helm erhielt eine neue Bekleidung aus Kupferblech. Bei der Renovation des Innern kamen sowohl mittelalterliche Fresken zum Vorschein, die seinerzeit dem Bildersturm zum Opfer fielen, wie auch zugemauerte Säulen- und Bogenverzierungen. Dem Geschmack der heutigen Kunstrichtung entsprechend, sind die Fresken teilweise vor dem gänzlichen Untergang gerettet worden. Der ehrwürdige, spätgotische Bau, der sich

besonders auch durch seine feine Akustik auszeichnet, der schon in seiner früheren kalvinistischen Einfachheit mächtig auf das empfängliche Gemüt wirkte, kann heute, nach der glücklich durchgeführten Renovation, zu den schönsten Bauwerken seiner Art gerechnet werden. B.

Einigenossenschaft.

2. Donnerstag, den 28. dies, wird in Luzern der Verwaltungsrat der schweizerischen Unfallversicherung zu einer 2—3tägigen Session zusammengetreten. Unter den Traktanden sind zu nennen: Die Beratung der Geschäftsordnung, der Bericht über die Einrichtung der Anstalt, die Beratung über die Gestaltung der Direction, die Bestellung von Kommissionen zum Studium des Finanzhaushaltes und der Erfüllung eines Verwaltungsgebäudes. Auch die Motion des Herrn



Die alte Stadtkirche von Biel.



Das Innere der alten Stadtkirche von Biel.

Dr. med. Pometta betreffend die Einführung der Unfall-Heilkunde als Lehr- und Prüfungsfach an den schweizerischen medizinischen Fakultäten wird zur Behandlung kommen. Vorläufig soll die Versicherungsanstalt ins Gebäude der ehemaligen Schneidezunft kommen, wo früher die Buchdruckerei des "Vaterland" untergebracht war. Das Gebäude wurde letztes Jahr von der Stadt für Fr. 90,000 angekauft, es sollte als Polizei-kasernen Verwendung finden, erwies sich aber hierzu als ungeeignet und soll nun wahrscheinlich der Eidgenossenschaft geschenkt werden? —

Zur Aeußnung unseres Getreidevorrates soll der Bundesrat in Argentinien größere Getreidemengen, man spricht von 3000 Wagenladungen, gekauft haben. Das langt nicht weit und ist nur ein Palliativmittelchen, in diesem Punkt muß ganze Arbeit geleistet werden, und zwar in Walde!

Montag und Dienstag tagte in Bern der Verwaltungsrat der Bundesbahnen. Er genehmigte unter anderem die Erstellung des zweiten Gesetzes von Gümligen nach St. Gallen und von Lugano nach Maggiora, ertheilte dem Reglement über die Anwendung des Bundesbeschlusses betreffend das passive Wahlrecht der Eisenbahner, unter Ablehnung aller Anträge des Vertreters des Personals, die Genehmigung. Die Vorlage über die Organisation des Regiehauses des zweiten Simplontunnels wurde gutgeheissen und die Generaldirektion zur Abschließung eines Vertrages mit Herrn Ingenieur Rothpletz als Direktor der Regie ermächtigt. Auch der Fall Stemmer, jenes Matroso, der über 30 Jahre im Dienste der Bahnhoverwaltung gestanden und dann ohne Anwartschaft auf die Pension entlassen wurde, kam zur Behandlung. Dabei machte die Generaldirektion die Mitteilung, daß der Genannte 26 Mal wegen Trunkenheit im Dienste bestraft werden mußte. Immerhin ist zu sagen, daß die Abpeifung des Stemmer mit bloß 60% des von ihm einbezahlten Prämienbetrages eine übermäßige Härte bedeutet.

Das Zentralkomitee der konservativen Volkspartei wählte zum Parteisekretär Dr. Ludwig Schneller in Zürich. Die Gesamtstärke der Partei beträgt nach dem von Herrn Nationalrat Holenstein erstatteten Bericht rund 170,000 Mitglieder. Die Frage der Reorganisierung wurde in Diskussion gezogen, die Beschlusffassung in dieser Frage und die Stellungnahme zum Gotthardvertrag soll an einer späteren Sitzung erfolgen.

Zu der Abstimmung vom letzten Sonntag hat das Solothurnerboll alle drei Referendumsvorlagen mit großem Mehr angenommen. Nämlich das Gesetz betr. die Armenfürsorge mit 8345 Ja und 1539 Nein. Initiative betr. Aeußnung des Fonds für eine allgemeine Alters- und Invalidenversicherung 8380 Ja und 1616 Nein. Gesetz über den Beitritt zum Rechtshilfesvordat 8341 Ja und 1442 Nein.

Der schweizerische Schützenverein wird auf Ende 1912 ungefähr 2650 Sektionen mit rund 125,000 Mitgliedern zählen.

Das unter dem Vorsitz unseres Gesandten in Paris, Herrn Dr. Vardi, im Haag zusammengetretene Schiedsgericht in Sachen der Entschädigungsansprüche Russlands, das von der Türkei für die verspätete Auszahlung der Kriegsentschädigung die Bezahlung von fast 20 Millionen Franken an Verzugszinsen forderte, hat letzte Woche seinen salomonischen Spruch gefällt. Der Gerichtshof erkannte, die Türkei wäre von Rechts wegen zur Bezahlung von Verzugszinsen verpflichtet, da dieselben aber von Russland in der diplomatischen Korrespondenz nie verlangt wurden, habe es die Berechtigung des Anspruches verwirkt, er sei verjährt.

Biographien.

† Regierungsstatthalter Jakob Stuki von Wimmis.

Der leßthin verstorbene Herr Regierungsstatthalter Jakob Stuki in Wimmis wurde am 10. Januar 1851 als Sohn des gewesenen Unter-

statthalters und Rechtsagenten Jakob Stuki in Wimmis geboren und hatte seine Ausbildung an der Schule seines Heimatortes empfangen. Im Jahre 1884 wurde er in den bernischen Großen Rat gewählt, in welcher Behörde er bis zum Jahre 1898 verblieb. In dem nämlichen Jahre übertrug man ihm das Amt eines Regierungs-

statthalters von Niederimmenthal. Von 1887 bis 1895 bekleidete er auch den Posten eines Gemeinde- und Gemeinderatspräsidenten von Wimmis. Im Jahre 1873 verehelichte sich Herr Stuki mit Fr. Susanna Jakobea Aft, der Tochter des gewesenen Amtsrichters und Gemeindepräsidenten David Aft von Wimmis. Aus dieser Ehe entprossen 5 Kinder, welche alle erwachsen sind. Seine Gattin ging ihm leider schon 1901 im Tode voran.

Von allen, die ihn kannten, wird Herr Stuki als ein absolut pflichtreuer Gemeinde- und Staatsverwalter geschildert, dem ihr Wohl sehr am Herzen lag. Außerdem war er ein populärer und für jedermann zugänglicher Mann und oft und gerne aufgesuchter Berater. Viel gerühmt wird sein gerader Sinn und biederer Charakter. Diese Eigenarten, verbunden mit der Einfachheit und Schlichtheit seines Wesens, erwarben ihm im Laufe der Jahre viele Freunde und unter den übrigen Bevölkerung des Niederimmentals große Sympathien. Neben seinen Gemeinde- und Staatsgeschäften betrieb aber Herr Stuki auch noch ein ausgedehntes Heimwesen, das er meisterhaft führte. Überhaupt galt er im Lande, trotz der zahlreichen Ehren, die ihm zuteil geworden, als ein Bauer von gutem Schrot und echtem Korn. Seiner Familie aber war er ein treubesorgter Familienvater.

Bon allen, die ihn kannten, wird Herr Stuki als ein absolut pflichtreuer Gemeinde- und Staatsverwalter geschildert, dem ihr Wohl sehr am Herzen lag. Außerdem war er ein populärer und für jedermann zugänglicher Mann und oft und gerne aufgesuchter Berater. Viel gerühmt wird sein gerader Sinn und biederer Charakter. Diese Eigenarten, verbunden mit der Einfachheit und Schlichtheit seines Wesens, erwarben ihm im Laufe der Jahre viele Freunde und unter den übrigen Bevölkerung des Niederimmentals große Sympathien. Neben seinen Gemeinde- und Staatsgeschäften betrieb aber Herr Stuki auch noch ein ausgedehntes Heimwesen, das er meisterhaft führte. Überhaupt galt er im Lande, trotz der zahlreichen Ehren, die ihm zuteil geworden, als ein Bauer von gutem Schrot und echtem Korn. Seiner Familie aber war er ein treubesorgter Familienvater.

Der Stadtrat von Biel hat ein Reglement über den Betrieb von Kinematographen ausgearbeitet und genehmigt, in dem der Besuch von gewöhnlichen Vorstellungen den schulpflichtigen Kindern gänzlich untersagt ist. Das Gemeindebudget von Biel schließt mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 45,500 ab. Der Preis des Leuchtgaes soll um 2 Rappen herabgesetzt werden.

In Interlaken ist der langjährige Kapellmeister des Kuvorchesters, Papa Schleidt, gestorben.

Stadt Bern.

Am Montag begann die ordentliche Winteression unseres kantonalen Parlamentes. Die Eröffnungsitzung war von außerordentlicher Kürze. Mangels spruchreicher Vorlagen dauerte sie nicht länger als eine Stunde. Es war schade um den Arbeitsseifer der Herren Mäte und noch mehr um das schöne Geld das die Sitzung gestoßt hat! Der frühe Abendschoppen soll verschiedenem Großräten nicht gemindert haben, so wenigstens erzählt's die Fama! Um so "inhaltischwerer" war das Resultat dieser kurzen Tagung, in der sozusagen in einem Atemzug Kredite in der Höhe von einigen hunderttausend Franken bewilligt wurden. Zunächst wurden für die Verstärkungsbauten an der Kirchenfeldbrücke 240,000 Franken bewilligt, die innerhalb 10 Jahren durch fährliche Leitzahlungen, die in das ordentliche Budget einzustellen sind, amortisiert werden sollen. Dann erfolgte die Genehmigung der Nachhubventionsgesuche der Biel-Täuffelen-Ins-Bahn und der elektrischen Schmalspurbahn Herzogenbuchsee-Uekenstorf-Lyss. An der Dienstags-

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).